

Wochenblatt

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis frei Haus monatlich 45.— M. Durch die Post monatlich 45.— M. ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Verlagsanstalt, Halle, Postfach 1047. U. 2251. Geschäft 7—10 Uhr. Schriftleitung: Januar 1944. Sperrzeit 12—1 u. 4—5 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 300 M. für den Millimeter Höhe und Spalte: 700 M. für die Zeile, einschließlich an den bezeichneten Zeitstellen. Anzeigen bis nachmittags 3 Uhr werden, größere tags vorher. — Postfachkonto: Leipzig 1088 43, Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 3 Mark

Mittwoch, den 9. August 1922

2. Jahrgang. Nr. 184

Internationale Sflaventetten

Das deutsche Proletariat als lebendiges Pfand für kurze Zahlungsgradenfrist Beratung der Sachverständigen

EE. London, 8. August.

Die Sachverständigen begannen heute vormittag ihre Beratungen unter Vorsitz Sir Robert Hornes. Ihre Aufgabe war, die praktischen Ergebnisse zu unterziehen, die man von den produktiven Pfändern erwarten könnte, die Poincaré für die Bewilligung eines Zahlungsausfalls an Deutschland vorstelt. Unter diesen Vorbedingungen werden die folgenden genannt: Überwachung der Reichsfinanz und der Ausfuhr, der Einfuhr durch die Staatsbergwerke, Domänen und Forsten, Bekämpfung der Auktorität sowie der metallurgischen Produkte beim Verlassen des Ruhrgebietes, Wiederherstellung der Zollgrenzen infolge des befristeten Abnehmens, Beteiligung der Alliierten mit 26 Prozent an gewissen deutschen Industrien.

WTB. London, 9. August.

Die Finanzminister und Sachverständigen der Alliierten, die die Beschlüsse prüfen, haben ihre Arbeit noch nicht abgeschlossen. Sie werden heute einen Bericht ausgeben, der den Konferenzen vorgelegt werden wird. Die nächste Sitzung der Konferenz wird wahrscheinlich heute am frühen Nachmittag sein. Es verheißt, daß von dem Bericht der Sachverständigenauschusses hervorgehen werde, daß die Wichtigkeit des Ausfalls gegen die Erhaltung einer Zollgrenze und gegen die Aufhebung von Steuern im besetzten Gebiet ist. Der Vorschlag betreffend Beschlüsse von Bergwerken und Forsten sei ebenfalls zu prüfen, doch soll ein System von Garantien erzwungen werden, die die Erzeugung von Holz und Kohle an die Alliierten liefern. Auch der Vorschlag, Deutschland solle sich einverleiben erklären, Anteile an den industriellen Konzernen den Alliierten zu geben, ist abgelehnt worden. Die von dem italienischen Außenminister ausgesprochene Ansicht, daß ein Widerpruch darin liege, ein Moratorium zu genehmigen und gleichzeitig die wuchserigen Elemente zu beschlagnahmen, habe günstige Aufnahme gefunden.

WTB. London, 9. August.

Nach Meldung des Sonderberichterstatters der Agence Havas über die Nachmittagsitzung des Sachverständigenauschusses habe sich die Ausfuhr hauptsächlich auf die Beschlagnahme der französischen Bergwerke im Rheingebiet und die Deminialisierung auf dem linken Rheinufer erstreckt. Die Beschlagnahme der Sachverständigen hatten den Vorschlag in diesen beiden Punkten unterläßt und erklärt, daß es unzulässig sei, daß Deutschland noch die vorgelegene Menge Holz und Kohle abgelehrt habe, obgleich es dazu in der Lage sei. Die Sachverständigen hätten beschlossen zu empfehlen, daß die Bergwerke in der Ausfuhr der Erzeugnisse der Reparationskommission erhoben werde, während bis jetzt das Deutsche Reich zur Verfügung hat, insgesamt den Betrag zu bezahlen. Die Sachverständigen werden, wie der Sonderberichterstatter weiter meldet, heute den Bericht dem Kommando entgegennehmen, der beantragt worden sei, sich über die Erhältlichkeit der ins Auge gefaßten Maßnahmen auszusprechen. Die Führer der Delegationen würden sich dann zusammenfinden und entscheiden, ob sie den Bericht ganz oder teilweise annehmen.

Die Berichte über die Beratungen der Sachverständigen über die Pläne zur Verflüssigung und Ausstellung des deutschen Proletariats widersprechen sich, lassen aber doch erkennen, daß im wesentlichen Poincaré mit seinen Ansprüchen auf Kontrolle der gesamten Wirtschaft Deutschlands durchdringen wird. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland einen kurzfristigen Zahlungsausfall erhält. Das heißt, man will von Deutschland alles eintreiben, aber da vorläufig nichts vorhanden ist, gewährt man ihm eine Gnadensfrist.

Ueber die Bedingungen der Gnadensfrist können nach der Forderung des französischen Imperialismus nicht produktiven Pfändern keine Zweifel mehr bestehen. Ob die Sachverständigen in ihrer Mehrheit gegen die Erhaltung einer Zollgrenze, die Abgabe von Anteilen der deutschen Industrie, die Beschlagnahme der staatlichen Erden und Forsten hind, das ist nicht ausgemacht und kann kein Anlaß zu Diskussionen auf die einseitige Vernunft sein, von der wahrscheinlich heute wieder die sozialdemokratische und bürgerliche Presse viel Redens machen wird. Ausgeschlossen wird letzten Endes sein, welche Jugendkategorie England und Italien dem in der Rheinbesitz sich befindenden französischen Standpunkt machen werden. Bei den Verhandlungen der kapitalistischen Räuber untereinander wird nicht nach demokratischen Grundfragen entschieden, sondern es entscheidet immer die reale Macht. Die Diplomaten sind auch keine Philosophen, für die das Prinzip der reinen Vernunft oder die Sorge um die Zukunft der Welt maßgebend ist. Ihre maßgebende „Vernunft“ ist der Profit, der Eigentum der nationalen Bourgeoisie, die sie vertreten und die jede für sich ihren Nachbarn erweitern will.

Niemand kann bestreiten, daß Poincaré in klarer Vernunft und mit äußerster Energie die Interessen der französischen Bourgeoisie verteidigt. Die Erklärung der französischen Bourgeoisie wird vernichtet, wenn nicht die herrschenden Klassen, ihre untergeordnete Wirtschaft,

ihren sichernden Drang nach Ausbeutung an südlichem Raub Deutschlands bestreiten kann. Die Vernunft Frankreichs fordert daher die Kolonisation, die Pfändung der deutschen Wirtschaft. Die englische Bourgeoisie wiederum sieht ihr Leben bedroht, wenn ihr mitten in der schwersten Wirtschaftskrise ihrer Geschichte, der französischen Imperialismus, Seite an Seite mit dem gefährlichen Amerika als Feind gegenübersteht. Die Einsicht diktiert daher Lloyd George und jedem anderen englischen Ministerium die Verflüssigung mit Frankreich in allen europäischen Fragen, die Erkämpfung der französischen Freundschaft mit immer neuen Opfern. Die englische Bourgeoisie verzichtet auf die Wiederherstellung des europäischen Weltmarktes und auf die Rettung zu verlieren. Um das Bestehen des Imperiums zu sichern, verläßt Lloyd George das unzulässig vorhandene Interesse Englands an Mitteleuropa. Er gibt Frankreich nach, weil er keine andere Wahl hat.

Die Vernunft der französischen Bourgeoisie heißt Kolonisation Deutschlands, die Vernunft der englischen heißt Friede mit Frankreich um jeden Preis. Das Kompromiß, das von dem beiderseitigen „Standpunkt der Vernunft“ zustande kommt, ist bereits klar zu sehen. Es wird im großen und ganzen dem entsprechen, was Poincaré fordert. Tatsächlich kommt es auf eins heraus, ob die staatlichen Erden und Forsten links des Rheins als produktive Pfänder mit Beschlagnahme belegt werden, oder ob ein „System von Garantien“ für die notwendigen Lieferungen von Holz und Kohlen für Frankreich und Belgien geschaffen wird. Praktisch ist es auch dasselbe, ob die deutsche Industrie im Rheinland Anteil von 26 Prozent der Ententebourgeoisie abgeben muß, oder ob die Entente unmittelbar bei der Ausfuhr durch die Reparationskommission in Deutschland 26 Prozent des Ausfuhrwertes erhält. Immer ist der Preis des kurzfristigen Moratoriums die langfristige Verflüssigung der deutschen Arbeiterklasse; in beiden Fällen kommt die deutsche Wirtschaft vollkommen unter die Kontrolle und die Ausbeutung des Ententekapitals. Millionen deutscher Proletariat werden damit die lebendigen Pfänder für den letzten großartigen Wiederaufbauwerk des von Kräfte zur Kräfte legenden Kapitalismus.

So und nicht anders sieht die „einseitige Vernunft“ bei den Ententekapitalisten aus! Welches ist aber die Vernunft des Proletariats? Die neue Phase des Reparationskampfes stellt alle deutsche Arbeiterparteien vor eine schwerwiegende Entscheidung. Das Proletariat kann sich jetzt nicht mehr damit begnügen, die gefährliche Situation festzustellen und zu beklagen, sondern es muß sich zur Verteidigung seines Lebens aufstellen.

Die politische Voraussetzung für die Durchführung dieses Programms ist die Teilnahme der Sozialdemokraten an der Koalitionsregierung. Nur mit ihrer Hilfe kann das Würgeramt die Massen ins Hungerloch spannen. Die Sozialdemokratie ist auf diesem Wege schon so weit gegangen, daß sie nicht mehr umkehren kann. Das Organ der sozialdemokratischen Regierungspartei erklärt: „Selbstverständlich ist es, daß Deutschland für eine Einigung gewisse Konzessionen geben muß.“ Die sozialdemokratische Koalitionsregierung legitimiert vom ersten Augenblick an. Nachdem die sozialdemokratische Führer die deutschen Arbeiter von 1914 bis 1918 in die Schlächtergräben, die 1918 bis 1922 in die schrittweise Verelendung treiben ließen, schreiten sie jetzt zur Verflüssigung des deutschen Proletariats an das Ententekapital.

Die sozialistischen Arbeiter Deutschlands dürfen sich nicht länger mit Eignen über die Sozialrevolutionäre und sonstigen demagogischen Aufwühlern über den Ernst der Stunde hinwegtäuschen lassen. Die Zeit der Kräfte und Schiebungen ist vorbei. Die Abtentungsverhältnisse zerfallen an der Härte der wirtschaftlichen Tatsachen. Es gilt jetzt, eine feste Stellung zu beziehen. Entweder Koalitionspolitik, Kolonisation Deutschlands oder Zusammenstoß des Proletariats zur Erlämpfung einer Arbeiterregierung, die durch die Erfüllung der Schwere die Reparationsentscheide im proletarischen Interesse ist!

Wie der Schutz- und Trutzbund sich auflöst

(Eigene Drahtmeldung.)

Moskau, 8. August.

„Sei voraus!“ So schreibt der Gruppenwart des Cammaler deutschrussischen Schutz- und Trutzbundes an seine Mitglieder. Dann teilt er ihnen mit, daß Secoring den Trutzbund auflöst hat. Ich bitte aber andere Mitglieder, die Verfügung so aufzufassen, daß der Schutz- und Trutzbund sozusagen nur auf gewisse Zeit suspendiert ist. Ich bitte alle andere Mitglieder, sich nach wie vor als dem Bundesangehörige zu betragen, wenn wir uns auch im Augenblick nicht betreuhen werden dürfen. Wir richten an unsere Mitglieder den Ruf, sich durch die Beibehaltung des Mitglieds nicht verwirren zu lassen.“ So erntet man mit den Verfügungen der republikanischen Behörden. Sie werden sich nicht verwirren lassen. Es werden weiter

Das Proletariat schlemmt

Das Gesicht der Straße hat sich verändert. Die Räder lassen einen Reichtum erkennen. Man sieht wunderbare Stoffe und Kleider; an eleganten Schuhen fehlt Mangel und in den Lebensmitteln- und Delikatessengeschäften türmen sich die schönsten Sachen zu Berge. Und es wird auch gekauft. In- und ausländische Schieber, Kautschuker klein und groß, sie kaufen und haufen über die billigen Preise. Kann man doch immer noch in einen Dollar 4 Pfund Fleisch kaufen oder 4 Pfund Wein trinken. Fast noch billiger als in der Vorkriegszeit sind für diesen Teil der Erdbebewohner die Warenpreise in Deutschland.

Anders sieht es mit dem Proletariat. Der Arbeiter, der Angestellte und Beamte, das ganze Heer der Wertstätigen muß sich damit begnügen, die schönen Dinge zu behaunen. Mit seiner Reichtum kann er davon nur Apothekenportionen erhalten. Wer früher viel leicht ein Pfund Butter, ein Duzend Eier, ein Pfund Markt usw. nach Hause tragen konnte, der ist nun froh, wenn er anstatt 500 Gramm von jeder Ware noch 50 Gramm nachhaken kann. Wieviel gibt es dazu ja nicht einmal. Und jaht in diesem Augenblick, wo Deutschland sich zahlungsunfähig erklärt und Poincaré Expeditionen ins Ruhrgebiet anstößt, um als Gerichtsnotzicher zu wirken, da weiß die agrarische „deutsche Tageszeitung“ dem „Erbsend“ keinen besseren Dienst zu erweisen, als inpatientlang über Schlemmerleben von Proletariats im Inhabergebiet zu jubulieren. Nach der Darstellung der „deutschen Tageszeitung“ verdienen die Arbeiter soviel Geld, daß sie es nicht wissen unterzubringen. Angeblich fordern Arbeiter Händler und Wirte gar keine, für ihre Sachen höhere Preise zu nehmen, man wolle nur das Feuer haben. So arbeiten sogenannte Nationalisten, die geborenen Hölzer nationalisierter Interessen, dem europäischen Kapital in die Hände. Warum? Der Fuß gegen das Proletariat, das milde Verlangen, den deutschen Arbeiter unter allen Umständen zu freubeln, lo an die Kanarre zu legen, daß alle feindliche Inunterfertigkeit wieder aufgerichtet werden kann. Mag der „Feind“ im Lande toben, mag er die Wirtschaft ruinieren, wenn er nur das Proletariat bündigt, dann ist den Jüngern und Industriepolitikern schon recht.

Für jeden Menschen müssen die Schilddrüsen über Schlemmerleben der Arbeiter ja lasthaft wirken. Aber die Gegner der Arbeiter benutzen bekanntlich die großschädlichsten Schwindeltricks gern und krupellos, wenn sie dem Interesse der herrschenden Klasse dienen. Die amtlichen Angaben über die Steigerung der Preise, besonders auch für Lebensmittel, dazu die Angaben über nominelle Kaufkraft in die Hände. Warum? Der Fuß gegen das Proletariat, das milde Verlangen, den deutschen Arbeiter unter allen Umständen zu freubeln, lo an die Kanarre zu legen, daß alle feindliche Inunterfertigkeit wieder aufgerichtet werden kann. Mag der „Feind“ im Lande toben, mag er die Wirtschaft ruinieren, wenn er nur das Proletariat bündigt, dann ist den Jüngern und Industriepolitikern schon recht.

Auftrieb von Vieh

Diese Tatsache wird auch noch durch nachstehende Angaben bestätigt: Auf dem Berliner Markt ist der Auftrieb von Säulern zurückgegangen von 23 698 auf 13 880. Bei Rindern ergibt sich ein Rückgang von 22 853 auf 15 654 und bei Schweinen von 72 750 auf 45 197. Demnach war z. B. der Auftrieb an Schweinen im März d. J. noch um 60 Prozent höher als im Juni d. J. Der Verbrauch ist demnach sehr stark zurückgegangen. Bei den angeführten Zahlen ist noch zu berücksichtigen, daß die Qualität des aufgetriebenen Viehes gegen früher sehr stark nachgelassen hat.

Preissteigerung

Selbst wenn auch mehr Vieh aufgetrieben würde, lo wäre dem Arbeiter damit doch nicht geholfen. Die Preise sind lo in die Höhe gegangen, daß Fleischgenuß für ihn nur noch der Vergangenheit angehört. So ist z. B. im Durchschnitt der Preis für 50 Kilogramm Schlachtwiege, in der Zeit von 1914 bis Juli 1922, gestiegen:

Rindfleisch	82,75 M.	auf 550,— M.
Kalbfleisch	86,45	„ 690,—
Schweinef.	61,90	„ 812,—

Besonders bemerkenswert ist noch, daß der Preis für Pferdefleisch, der Erde 1920 erst 620 M. betrug, im Juli d. J. auf 5400 M. gestiegen ist. Erste Takt waren alle Preise über die vorkrieglichen Durchschnittspreise bedeutend hinausgegangen.

Zur Ergänzung der obigen Angaben lassen wir noch nachstehend eine kleine Uebersicht folgen, in der nach Berliner Notierungen Rheinlandspreise angegeben sind. Es folgt im Durchschnitt ein Kilogramm in Mark:

	1914:	8. August 1922:	Steigerung Prozent:
Rindfleisch	1,70	200,—	120
Schweinefleisch	1,50	200,—	130
Speck	1,80	240,—	180
Butter	2,40	250,—	120
Margarine	1,30	180,—	140
Zucker	0,40	64,—	160

Diese Preise verbotten das deutsche Proletariat in der Hauptsache der unermesslichen Politik der Großgrazier. Diese Politik findet ihre Unterlegung in der Arbeitsgemeinschafts- und Koalitions- politik der Gewerkschafts- sowie der SPD- und USPD-Bureaucratie. Jetzt muß in der Arbeiterfront von den Wählern oben- drückt auch noch in der unermesslichen Weise beschlimpsen lassen. Agrarier und Kapitalisten fällen sich für, weil der USPD nicht kämpfen will. Es muß gewonnen werden, den Kampf auf-

250 Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 9. August.

Nach Meldungen aus Straßburg sind die Ausweisungen von 250 Ausländern für die Elsaß-Lothringern angetreten worden. Seitens der Regierung wird dies aber noch nicht zur Durchführung gelangt. Die Ausweisungen werden von dieser Regierung durch die Polizeibehörden in Straßburg geleitet werden.

Die Umsetzung der Sanktionen in Elsaß-Lothringen durch die französische Regierung zeigt die Entschlossenheit Frankreichs. Die wirtschaftliche Bedeutung der Elsaß-Lothringern tritt vor der politischen Tragweite der neuen Zwangsmaßnahmen zurück. Die wirtschaftliche Durchführung der Zwangsmaßnahmen und Ausweisungen in Elsaß-Lothringen setzen an, daß auch die deutsche „Leistungsfähigkeit“ der Sanktionen nicht ausbleiben wird.

Dageßbayeren verlangt reale Pfänder

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 9. August.

Der bayrische Ministerpräsident Graf Beckenhofen wird, wie die RFR hören, heute nach seinem Eintreffen in Berlin zuerst dem Reichspräsidenten einen Besuch ablegen. Im Laufe des Tages werden dann die Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler beginnen.

Er hatte dem Reichspräsidenten über die Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten in Berlin berichtet zu werden. Die bayrische Ministerpräsident und die bayrische Volkspartei widerlegen sich seiner Teilnahme an den Verhandlungen. Ein Telegramm vom Oberst hat es ungenügend. Er haben in verschiedenen Leitungen einmündig, als sie die Gewerkschaft hatten, daß Oberst und nicht der Reichspräsident die Verhandlungen leiten wird. Der sozialdemokratische Reichspräsident ist demnach der besondere Vertrauensmann nicht nur des Reichspräsidenten, sondern auch der bayrischen Gewerkschaften!

Über die bayrische Reaktion hat sich noch auf andere Weise geäußert. Die Verhandlungskommission hat hinsichtlich der bayrischen Reichspräsidenten und der bayrischen Volkspartei keine besonderen Rücksicht genommen. Die Entscheidung der bayrischen Reichspräsidenten wurde nicht beachtet, „um eine endgültige Entscheidung über die bayrischen Verhandlungen zu ermöglichen“. Eine solche kommende Vereinbarung werden also nur der Charakter von vorläufigen haben, die dem bayrischen Landtag, in dem die reaktionären Parteien die unbedeutende Mehrheit haben, zur Genehmigung vorgelegt werden müssen.

Die bayrische Volkspartei unterstützt die Reife der Verhandlungskommission mit sehr entschieden Worten, aus denen der Charakter der Reife des Reichspräsidenten zur Genüge hervorgeht. Das bayrische Volk verlangt von seinen Unterhändlern, daß sie fähig und reale Pfänder mit nach Hause bringen. Für eine Politik der „reinen Verträge“ ohne materielle Grundlagen reiche gegenwärtig und auch in Zukunft der Kredit der Reichsregierung bei der öffentlichen Meinung Bayerns längst nicht mehr aus.

Während die Reichsregierung in ihrer durch die Forderungen der bayrischen Volkspartei bedingten Lage an die „reife“ Entscheidung der bayrischen Volkspartei appelliert, macht sich die bayrische Reaktion die bayrische Lage zunutze, um ebenfalls reale Pfänder für sich zu fordern. Jedes Zweifel, daß sie alle gemüßigten Entscheidungen gegen jedes Eingreifen des Reiches in Bayern erhalten wird. Die sozialdemokratischen und Gewerkschaftsführer sind ebenso willig, die bayrische Volkspartei dem Ententekapital wie die deutsche Republik der bayrischen Reaktion auszuliefern. Vor nichts scheuen sie zurück, — es sei denn eine wirtschaftliche Mobilisierung der Arbeiterkraft.

Das Kriegsmaterial in der Festung Neisse

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 9. August.

Nach einer Hausrechnung hat die internationalisierte Kontrollkommission in der Festung Neisse ein großes Lager von Kriegsmaterial aufgedeckt, insgesamt 1000 Tonnen, darunter 543 Gewehre und Karabinen, 6 leichte und 8 schwere Maschinengewehre. Um die offizielle Bekanntmachung der Kriegsmaterialien anzukündigen, die die Regierung deswegen Selbstinspektionsorganisationen als Schuldige anzufragen. Das ist eine bequeme Methode. Die sogenannten Selbstinspektionsorganisationen haben in Schießen ein richtiges Kabinett organisiert. Zahlreiche Fälle von Raub, Mord und Frauenraubungen lassen es zweifelhaft erscheinen, der Selbstinspektionsorganisationen kann auch die Verantwortung für die Kriegsmaterialien nicht abwälzen, denn sie verbindet auch nicht die Befehlsmachtungen in Kommanden, Disziplinen und vor allem in Dageßbayeren.

Dageßbayeren in Ditzingen

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 9. August.

Um die deutsche Republik zu sichern, holt man jetzt aus den Politzerwerbungen die letzten Anzeichen heraus und vermerkt das Waffenlager der Reichswehr in Ditzingen. Von dort kommen auch Meldungen über neue Waffenlieferungen. Die „Kote Fahne des Dorns“ berichtet aus Ditzingen am 3. August: „Wie wir erfahren, gehen die hiesigen Waffentransporte ohne Aufsicht weiter. Unter der Arbeiterbevölkerung ist die Meinung verbreitet, daß die Transporte entweder als Willkür oder aus Königsberg kommen können. Sie gehen aus dem Kreise Litzau nach Norden, also entweder an die Grenze oder nach Litauen hinüber.“

Vor einigen Wochen hat schon größere Transporte von Waffen, die aus militärischen Beständen kommen, durch Ditzingen nach der litauischen Grenze geschickt worden.“

Aus Königsberg wird gemeldet, daß in den dortigen Forts mit verbotenen Waffen versehen werden. Reichsberichte seien durch Reichsbehörden erstellt worden. Andere Berichte sprechen von Transporten auf große Weite, die zweifellos die vorhandenen Waffenbestände vergrößern sollen.

Demnach ist die Dageßbayeren sehr eifrig bei der Arbeit, sich den notwendigen Waffen nicht nur gegen den inneren Feind zu versehen, man sieht sich auch schon an, aus der deutschen Rüstung Waffen für eine militärische Intervention gegen Sowjet-Rußland zu liefern.

Die neue Besatzungspolitik. „Flagen heraus am 11. August. Der Reichspräsident hat diesmal eine Entscheidung erlassen, die vorläufig genehmigt werden muß: an diesem Tage sind alle Waffen- und Transportbehörden in den Reichsforten zu besetzen.“

„Kaus alle mit der Reichsflagge in einem Gefolge werden wir überdies auf die Befolgung der Besatzung zu achten.“ So zu lesen in der unüblichen „Waffenzeitung“ für Dageßbayeren.

Internationaler Bergarbeiterkongreß

(Eigener Bericht.)

So. Frankfurt a. M., 8. August.

Nachdem am Sonntagabend eine Begrüßungsfeier der ausländischen Delegierten stattgefunden hat, wurde gestern morgen um 10 Uhr der Kongreß eröffnet. Der Kongreß wurde durch 83 Delegationen aus 28 Ländern, die Teilnehmerzahl betrug 17. Belgien durch 12, Amerika, Holland, Ungarn und Luxemburg durch je 2, Dageßbayeren und Tschechien durch je einen Delegierten. Zusammen waren durch 118 Delegationen 2108 000 organisierte Bergarbeiter vertreten. Zum Präsidenten des Kongresses wurde E. M. H. (England) gewählt, zum Vizepräsidenten der amerikanische Sekretär wird Frank Hodges (England) wieder gewählt.

Nachdem verschiedene Kommissionen gewählt worden sind, begrüßt der Präsident in einer Ansprache die Delegierten. Es geht um die Frage der internationalen Bergarbeiterbewegung. Es ist der zweite Kongreß nach dem Vorigen, der die Internationale verfallen ließ. In Genf haben wir erneut einen Grundstein gelegt, um mit der Entschlossenheit alles zu tun, was nötig ist, um die Weltbewegung mit der Arbeiterbewegung international zu verbinden. Die Weltbewegung wird sich gegen neue Kräfte kämpfen. Die Weltbewegung wird sich gegen neue Kräfte kämpfen. Die Weltbewegung wird sich gegen neue Kräfte kämpfen.

Der Kongreß hat sich in zwei Sektionen geteilt, die eine nationale und die andere internationale. In einzelnen Ländern Arbeitslosigkeit, in anderen Ländern wieder Verluste, die Arbeitstätigkeit zu verlängern. Besonders wird in England dabei während des großen Bergarbeiterstreiks die Schmers des ganzen Kampfes hervorgehoben. Der Streik wurde durch die Arbeiterbewegung in Europa und nach noch nicht von Europa lernen. Wenn die Arbeiter in europäischen Ländern streiken, wird wenigstens die Industrie stillgelegt. Dies ist in Amerika nicht der Fall. Viele Unorganisierte berichten dort die Arbeit. Jetzt schaffen die Unorganisierten während des Streiks keine neuen Kräfte zu Tage, was Großbritannien überhaupt erzeugt, sowie mit dem Vorkommen der Arbeiterbewegung. Nach dem, was wir erlebt haben, bleibt nur ein Weg offen: Verbesserung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Mittel, hemmungslöse Kontrolle der Kapitalisten. Für manden scheint der Fortschritt zu gering. Ich bin nicht der Ansicht, ich nehme an, daß die Internationale nicht nur Fortschritt beibringen, sondern auch die Arbeiterbewegung zu unterstützen werden. Der Kapitalismus ist genug und zu leicht beunruhigt. Es liegt an der Arbeiterklasse der Welt, wie lange sie dieses noch dulden wird. Ich wünsche dem Kongreß recht gute Arbeit. — Die Gesellschaftsordnung wird an bloc angenommen.

Hierauf referiert Hodges über die internationale Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen. Er führt etwa folgendes aus: Es sind Resolutionen betreffs der internationalen Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen eingegangen, und zwar je eine aus Großbritannien, die Tschechoslowakei, Holland und Belgien. Mit Rücksicht auf den Umfang, das meiste dieser Punkte entweder Gegenstand der Beratung auf dem letzten internationalen Kongreß oder in dem nächsten Kongreß, der in London abgehalten werden soll, werden die Resolutionen nicht in der Tagesordnung des heutigen Kongresses stehen, was das Exekutivkomitee der Ansicht, daß es besser wäre, die Frage der Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen in allgemeiner Weise zu behandeln. Derzeit sind dem internationalen Bergarbeiterbund 14 Länder angeschlossen. Als nächstes hat die Internationale die Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen in Betracht zu ziehen. Diese Differenzen sind auf verschiedenen Ursachen zurückzuführen. Die geologische Beschaffenheit der Kohlenfelder hat Abweichungen geschaffen, die kaum auszugleichen sind. Auch die geographische Lage eines Kohlenlandes bildet eine Ursache dieser Differenzen. So ist z. B. bestimmt für die Vereinheitlichung eines Kohlenlandes, daß die Arbeiter dort, wo es die geographische Lage zuläßt, die gleichen Arbeitsbedingungen vorfinden. Bei Betrachtung der geologischen Ursachen treten wirtschaftliche und politische Verhältnisse in den Vordergrund. Von einer absoluten Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen kann nach all dem nicht die Rede sein. Die Einheitlichkeit ist kaum in einem einzigen Land durchzuführen, geschweige denn in mehreren. Die Internationale Bergarbeiterbewegung für alle Länder das durchzuführen, was jedes Land für sich nicht zu erreichen imstande ist. Wir sind der Ansicht, daß die amerikanischen Bergarbeiter wenigstens so gute Bedingungen haben sollten, wie die Arbeiter im bestentwickelten Lande Europas. Wir gehen weiter und besprechen, daß von allen Ländern der Welt die gleiche Höhe der Löhne anstrebt, voranzutreiben sollte. Da es möglich ist, die Förderung auf 800 Millionen Tonnen zu erhöhen, ist

der Gehaltsstandort auch ein wirtschaftlicher Standpunkt auszuwählen. Es wäre unrichtig zu behaupten, daß ein fortgeschrittenes Land stehen bleiben soll, bis es von den rückständigen Ländern eingeholt ist. Wenn die amerikanischen Bergarbeiter ihre gegenwärtigen Löhne nicht halten werden, wird es auch für die europäischen Länder immer schwieriger werden, weitere Fortschritte zu machen. Sehr interessante und wichtige Fragen sind die Fragen der Lohnhöhe, die im Bergbau im Verhältnis der Möglichkeit liegen. Sie dürfen freilich auch eine erhebliche Zeit in Anspruch nehmen. Die Bergbauindustrie der Welt wird ja noch lange genug im Betrieb bleiben. Die Resultate werden aber um so zahlreicher erzielt werden, je mehr in den einzelnen Ländern die Verbesserung möglich, daß sich der internationale Bergarbeiterbund ernstlich und schnell mit diesen Fragen beschäftigen wird.

Der Präsident schloß nun vor, die Ausprüche über das Referat Hodges auf den Nachmittag zu versetzen und zuerst den Bericht der Selbstinspektionskommission entgegenzunehmen. Hierauf berichtet nun die Selbstinspektionskommission, daß der russische Bergarbeiter-Berand für den Kongreß ein Schreiben an den Kongreß geschickt habe, daß der Kongreß die Frage des Beitritts der russischen Bergarbeiter-Berand zum Bergarbeiter-Internationalen erörtern solle. Der Ausschuß hat sich damit beschäftigt und schlägt dem Kongreß vor, eine

Erweiterung über die Aufnahme des russischen Bergarbeiter-Berandes auf dem Kongreß abzuschließen.

Der erwähnte Vertreter des russischen Bergarbeiter-Berandes soll als Gast ohne Stimmrecht an dem Kongreß teilnehmen. Außerdem ist von dem Sekretär des AIG, Genossen Solowoff, ein längerer Brief eingegangen, der von dem amerikanischen Bergarbeiter-Internationalen Stellung nimmt. Er wird, zur Kenntnis genommen. Hierauf vertagte auf den Nachmittag.

Nachmittags Sitzung. Der englische Delegierte Green unterzieht sich von Hodges vorgelegte Resolution und bittet, daß sie angenommen und durchgesetzt werden. Die Internationale wird sich gegen die Arbeiterbewegung zu wenden. Die Internationale wird sich gegen die Arbeiterbewegung zu wenden. Die Internationale wird sich gegen die Arbeiterbewegung zu wenden.

Der englische Delegierte Green unterzieht sich von Hodges vorgelegte Resolution und bittet, daß sie angenommen und durchgesetzt werden. Die Internationale wird sich gegen die Arbeiterbewegung zu wenden. Die Internationale wird sich gegen die Arbeiterbewegung zu wenden. Die Internationale wird sich gegen die Arbeiterbewegung zu wenden.

Den selben Kampf, den wir im vorigen Jahre führten, führen jetzt die amerikanischen Bergarbeiter. Sie sind der Ansicht, daß die Internationale nicht durchzuführen kann, daß die Internationale selbst nichts zur Durchsicherung ihrer Forderungen unternimmt. Wenn man international nichts durchzuführen kann, dann hat die Internationale keine Aufgabe. Wir können für den ersten Teil der Resolution, den zweiten Teil, in dem die Durchführung der Forderungen überlassen wird, stehen wir ab. Wir verlangen internationale Aktionen zur Durchsicherung der Forderungen. Die Kapitalisten sind aktionsfähig und reißt zuge. Das muß auch bei uns eintreten.

Die Internationale wird sich gegen die Arbeiterbewegung zu wenden. Die Internationale wird sich gegen die Arbeiterbewegung zu wenden. Die Internationale wird sich gegen die Arbeiterbewegung zu wenden.

einigen Ländern stark werden, kann können wir etwas erreichen. Hierauf wird die von Hodges vorgelegte Resolution mit 86 gegen 3 Stimmen angenommen. Der Wortlaut der Resolution ist folgender:

Der Vorstand des Internationalen Bergarbeiterbundes wird beauftragt, ein nächstjähriges Programm für die Bergarbeiter in allen Ländern herzustellen. Die Ziele und Forderungen zu entwerfen, und zwar möglichst auf der Grundlage der im Laufe der Zeit von den Kongressen des Internationalen Bergarbeiter-Berandes gefaßten Beschlüsse. Zugleich werden die Bergarbeiter-Internationalen angehalten, den Landes- bzw. Zentralverbände aufzufordern, in ihren Ländern die Verwirklichung dieser Ziele und Forderungen anzustreben als den ersten Schritt auf dem Wege zur Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen in allen Bergbau-Ländern der Welt. Die einzelnen Länder verpflichten sich, in jeder nur möglichen Weise die Bemühungen aller anderen Länder zur Erreichung solcher Ziele und Forderungen zu unterstützen.

Hierauf spricht Lombar (Belgien) über den Bergarbeiter-Urlaub.

Der Antrag auf Urlaub ist meines Erachtens in seinem Verstand in einem solchen Maße berechtigt, wie gerade bei den Bergarbeitern. Die Sache kann nicht besser gelöst werden, als dies innerhalb der Welt der französischen Kameraden an den Kongreß von St. Etienne 1920 gefahren ist. Die Arbeiter des Bergbaus gehören zu den lernfähigsten, die es überhaupt gibt. Seine Arbeit soll nicht nur allen Dingen unter den denkbar schlechtesten hygienischen Bedingungen, von Luft und Licht beraubt, arbeitet der Bergmann in einer ständigen, häufigen Luft. Staats- und Verwaltungsbeamte, Angehörige des Bürgerturns, Kaufleute und Industrielle haben jetzt, drei und sogar vier Wochen Urlaub. Der Bergarbeiter kommt aber erst recht zu. Aber auch die Bergarbeiter werden begreifen müssen, daß es nicht möglich ist, dem gesamten Arbeitspersonal eines ganzen Schichtes gleichzeitig Urlaub zu gewähren. Es handelt sich hier um eine Frage der Organisation der Arbeit, die wir rein praktischen Standpunkt aus in allen Ländern im Auge zu fassen haben. Ich lege Ihnen folgende Resolution zur Annahme vor:

Der Kongreß vom 12. bis 14. August 1922 in Frankfurt veranlaßt den internationalen Bergarbeiterkongreß beauftragt mit Bezug auf die Frage der Bergarbeiter-Urlaube die Resolutionen der früheren Kongresse.

In weiterer Ergänzung, daß sich bereits vor 17 Jahren ein internationaler Bergarbeiterkongreß beauftragt mit Bezug auf die Frage der Bergarbeiter-Urlaube auszusprechen und diese Frage auf fast allen jährlichen Zusammenkünften der nationalen Sektionen geprüft und diskutiert wurde.

Daß die Gewährung eines ausreichenden 14tägigen bezahlten Urlaubes nur eine natürliche Ergänzung der geistlichen Besorgung der täglichen Arbeitstätigkeit ist.

1. Jede nationale Sektion hat bis zum nächsten Kongreß für ihre eigenen Land einen Entwurf auszuarbeiten, der angibt, in welcher Weise die praktische Organisation der jährlichen Urlaube durchzuführen ist, und 2. zu übertragen, seine Durchführung, let es auf dem Wege eines Gesetzes oder einer Vereinbarung, durchzuführen; 3. dem nächsten Kongreß einen Bericht über die bisher erhaltene Resultate vorzulegen.“

Disjunktive Votum (Tschekoslowakei): Die tschechischen Arbeiter haben sich lange bemüht, Urlaub zu bekommen. Erst nach der Umwälzung ist es uns gelungen, zuerst drei Tage Urlaub durchzusetzen. Jetzt ist der Urlaubsbetrag nun vollständig geregelt. Die Bergarbeiter erhalten: bis zu fünfjähriger Tätigkeit jeden Tag, von 10 bis 20 Jahren Tätigkeit 10 Tage und über 15 Jahre 14 Tage Urlaub. (C. G. D. (Dageßbayeren): Wir haben tatsächlich durchgesetzt, daß die Arbeitsgemeinschaft, daß uns zwölf Tage Urlaub nach 20jähriger Tätigkeit gewährt werden und neun Tage für Uebertragung.

3. (England) polenisiert nach gegen die Ausführungen Patouels und meint, man müßte nur ein Ziel, besonders in dieser wichtigen Frage. 3. (Dageßbayeren) Ich will nur feststellen, daß wir die Resolution nichts einzuwenden. Wir werden aber trotzdem nicht für die Resolution stimmen, weil sie schon eine häufige Wiederholung bedeutet. In ihr wird allem auf die Einreichung von Vorschlägen aufgegeben. Man sieht wieder aus der einzelnen Länder, wenn die einzelnen Länder etwas durchzuführen können, was die Internationale, dann ist sie überflüssig. Coet (England) polemisiert nach gegen die Ausführungen Patouels und meint, man müßte nur ein Ziel, besonders in dieser wichtigen Frage.

3. (Dageßbayeren) Ich will nur feststellen, daß wir die Resolution nichts einzuwenden. Wir werden aber trotzdem nicht für die Resolution stimmen, weil sie schon eine häufige Wiederholung bedeutet. In ihr wird allem auf die Einreichung von Vorschlägen aufgegeben. Man sieht wieder aus der einzelnen Länder, wenn die einzelnen Länder etwas durchzuführen können, was die Internationale, dann ist sie überflüssig. Coet (England) polenisiert nach gegen die Ausführungen Patouels und meint, man müßte nur ein Ziel, besonders in dieser wichtigen Frage.

Der Kongreß jantioniert den Berrat an den amerikanischen Bergarbeitern

Am ersten Verhandlungstage des Internationalen Bergarbeiterkongresses wurde nach beschlossen, daß in den amerikanischen Bergarbeiterverbänden nicht direkt durch Einschränkung der Kohlenverladungen eingegriffen werden solle. Dem Kongreß wurde eine Entschließung vorgelegt, nach der die dem internationalen Bergarbeiterverband angeschlossenen Landesverbände eine finanzielle Beihilfe von rund 10 000 Pfund. gewähren, um auf diese Weise die Selbstständigkeit der europäischen Bergarbeiter zum Ausdruck zu bringen.

Eine mittelmäßige Ernte in Sibirien

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 9. August. Nach dem Bericht des russischen Staatsstatistikbüros haben die Niederschläge im Monat Juli eine mittelmäßige Verhältnisse der Ernte nicht hervorgerufen. Es ist nur durch die intensive Wässerung eine Besserung im Weizen und Getreide herbeigeführt worden. In allgemeinen ist mit einer Mittelmäßigkeit in Weizen und Getreide zu rechnen. Die Kartoffelernte ist sehr gut. Etwas schlechter ist die Ernte der Getreidearten ausgefallen.

Aus diesen Meldungen geht hervor, daß die für die Welt der Welt gesagten Nachrichten ein Schwindelroman der Unterwelt war, die unter dem Vorwand, daß in diesem Jahre eine Missernte vorläge, sofort die Umlage ganz oder zum großen Teil nicht erfüllen wollen. Dieser Vorwand ist nach dem Bericht des russischen Staatsstatistikbüros vollkommen unbedeutend. Die Arbeiterbewegung wird darauf achten müssen, daß die Unterwelt nicht durch einen anderen Vorwand die Ernährung der Industriellenbevölkerung sabotieren wollen.

Es wird durchgegriffen. In Kommen wird eine Entschloßene Forderung auf die Arbeiterbewegung zu werden. Der Oberpräsident der Bergarbeiter hat jetzt dieses Verbot für das „Gefahrenvolle Tagelohn“ und des „Schweren Tagelohn“ auf zwei Wochen verhängt, nachdem die Arbeiter der beiden Wälder für zum Abbruch einer Erklärung beim Wiedereintritt der Zeitung verpflichtet. So sieht also das mit diesem Kompromiß veränderte Durchgreifen gegen die reaktionäre Presse aus.

Halle und Saalkreis

Halle, den 9. August 1922

Empfehlungen der Steuerungsämter

Nach Mitteilungen des Statistischen Amtes beträgt die vom Reichlichen Statistischen Landesamt für die Stadt Halle berechnete Steuerungsgröße (das heißt der Aufwand für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung für eine fünfköpfige Familie, bestehend aus zwei Erwachsenen und drei Kindern im Alter von 12,7 und 1 1/2 Jahren auf die Dauer von vier Wochen) im Monat Juli 1922 = 4664 M. Im Vergleich hierzu betrug die Steuerungsgröße für Juni 1922 = 3814 M., für Juli 1921 = 869 M.

Beschaffungsfeiern am 11. August

Am Freitag, dem 11. August, sollen im Reichs überall Beschaffungsfeiern stattfinden. Sozialdemokraten und Demokraten führen für diesen Tag die „republikanischen“ Parteiparteien haben abseits „auf dem Boden der gegebenen Tatsachen“ die republikanischen Parteien, die bisher die Regierungsgeschäfte führten, scheinen zu ihren Koalitionsbrüdern noch recht nicht besonders viel Vertrauen zu haben; denn sonst wäre der 11. August längst zu einem Nationalfeiertag gemacht worden.

Lohnbewegung der Buchdrucker

Eine gestern abend im „Volkspart“ stattgefundene Buchdrucker-versammlung erörterte u. a. die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und kam zu dem Beschluß, für nächsten Freitag eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung einzuberufen, in der beschlossen werden soll, ob das bisherige Aufbauseitnehmen mit der Forderung bezugsweise auf die Wochensöhne im Markt für die Steuerungsgröße zu genehmigen. Bei Nichtgewährung dieser Forderung soll in den Streik getreten werden.

Aus der Defensive in die Offensive

Ein Arbeiter schreibt uns: Was waren die Gedanken, die sich wie ein roter Faden durch die Reden der Unabhängigen und Sozialdemokraten ausziehen, bei den letzten Demonstrationen nach dem Nationalfeiertag? Sie forderten die Auflösung des Reichstages, Arbeiterregierung, Niederknüpfung der Stahlhelmer und anderer monarchistischer Organisationen, Verbot der Wochensöhne; sie forderten die kämpfende proletarische Einheitsfront. Es muß jetzt endlich Ernst gemacht werden, legten die Redner der Unabhängigen und Sozialdemokraten. Es muß Ernst gemacht werden, sagten auch die kommunistischen Redner. Und weil nun Ernst gemacht werden muß, wird der Befähigung der Reaktion, deren Forderungen von den drei Parteien aufgestellt. In der richtigen Erkenntnis der Sachlage, daß eine Regierung mit den bürgerlichen Parteien nicht die Kraft hat, den Kampf gegen die schwarzweisse Kanaille durchzuführen, wurde die Reichstagsauflösung verlangt, um bei einer Neuwahl, die früher zugunsten der Arbeiterparteien ausgefallen wäre, eine Regierung zu bilden aus drei Arbeiterparteien, die gestützt auf die gelagerte Arbeiterklasse mit der Reaktion hätte aufzuräumen können.



DER DICKE DÜRRE POSTER UND SOZIALDEMOKRAT

hahner Herrlich, Konsumarbeiter Gorges, Angestellter Straße 7 und Posthalter Tröfer. * Gemeindefeier. Am Mittwoch, dem 9. August, abends 7 Uhr, findet in Wilhelms-Oberstadt, Karstraße 14, eine wichtige Versammlung statt, in der Bericht über die August-Löhne gegeben und Stellung zur Reduzierung der Arbeitsstunden der Reimungsarbeiten genommen werden soll. * Bundesversammlung. Freitag, den 11. August, abends 8 Uhr, Väterversammlung im Arbeiterklub, Zimmer 70. * Fremdenbesuche. Am Mittwoch, dem 9. August, Mittags im Statistischen Amt sind in den höchsten Gängen und Logierbüchern im Juli 1922 7255 männliche und 1776 weibliche, zusammen 9031 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 559 (482 männliche und 107 weibliche) ausländische Staatsangehörige, die aus dem Ausland kamen. Im Juli 1921 waren es 6390 männliche und 1565 weibliche, zusammen 7956, im Juli 1920 waren es 9881 männliche und 1830 weibliche, zusammen 11711 Fremde. * Kaffeeabend. Am Donnerstag, dem 10. August, findet im kleinen Saale ein Kaffeeabend des Opernängers Bergholz unter Mitwirkung von Fräulein Martha Bergholz statt. * Regen verschiedener Betrügerinnen wird ein früherer Kaffeeabend als Vorkurs genommen und dem Amsterricht zugeführt. Der Verhaftete hat sich wiederholt der Zuchthausstrafe schuldig gemacht, auch hat er sich in mehreren Fällen Geldbeträge unter dem Vorwand, Kartons für den Verkauf zu sammeln, verschwendet. Von ihm Gesandigte wollen sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 70, melden.

Dsmünde

In der letzten Gemeindevorstellung wurde der Antrag der Kommunistischen Vertreter, 1000 M. Beiträge für Kassen an alleinstehende Witwen zur Verfügung zu stellen, mit Hilfe von sogenannten Arbeitervertretern (Franz Sanber, Ernst Landmann und Gustav Keller) abgelehnt. - Der Haushaltsrat weist einen Höchstbetrag von 13.600 M. auf. Dieser soll durch Steuern gedeckt werden. Unsere Genossen erklärten, die Steuern abzulehnen, und wiesen darauf hin, daß die Genossenschaft „Glasverein“ nur 300 M. Gemeindefeiern habe. Den kleinen Gewerbebetriebern könne nicht zugemutet werden, wenn so ein großes Werk nur 300 M. Gemeindefeiern zahle, sie nummer 2200 Prozent zahlen sollten. Mit den obengenannten Vertretern wurden jedoch die Zuschläge bewilligt. - Ueber die Schulaffäre wurde mit der Gemeinde Gröbers ein Vergleich geschlossen.

Aus der Provinz

Delitzsch. In Bahntarifenhilfe. Am nächsten Freitag, nachmittags 4 Uhr, veranstalten die aus den Gefängnissen zurückgekehrten Wirtshausbetriebern im „Eindenden“ eine Begrüßungsfeier. Die gelagerte Arbeiterklasse von Delitzsch und Umgebung wird zu dieser Veranstaltung eingeladen. Der Oberbürger wird der „Roten Hilfe“ zugeführt. Naumburg. Der Landratsposten im Naumburger Kreis ist sehr begehrt. Die Zahl der Bewerber ist eine große. Der jetzige Kreisoberposten Dippe (Witba), dem von Landrat und anderen reaktionären Organisationen die Unterstützung bei der Wahl angeboten wurde, hat abgelehnt. Warum wohl? Fürchtet er, von der Regierung wegen seines reaktionären Verhaltens nicht befähigt zu werden? Oder will er unter einem sozialdemokratischen Regierungspräsidenten nicht tätig sein? Die maßgebende Bewertung um den Landratsposten des monarchistischen Kreises Kappland ist bezeichnend für den Geist unserer Beamtenchaft. Sicher drängeln sie sich. Im Mansfelder Lande sieht es anders aus. Die Kirchengemeinde Bornstedt suchte einen Pfaffen. Da die Kirche lottete Geld hat, daß sie das höchste Gehalt zahlen kann, kamen nur Bewerber mit dem Namen des höchsten Gehalts in Frage. Daß, o Schreck! Es meldete sich kein Pfaffen, der nach Mansfeld wollte. Die Kornliebhaber haben deshalb keine grauen Haare bekommen; bezeichnend ist diese Tatsache aber ebenfalls.

Wernigerode. Was sollen die Panzerwagen in Minsleben? Während der Nationalfeier ereignete sich folgender Vorgang, der zweifellos die weiteste Bedeutung der Arbeiter verdient: In Minsleben ist eine Jüdenfabrik, die von der „Treuhändergesellschaft“ in Magdeburg ausgelastet wird. Als die Nationalfeier währte, konnte man beobachten, wie eines Nachts zwei Panzerwagen und zwei Güterwagen ganz heimlich in Minsleben ankamen. Die Lokomotive wurde von einem Herrn in langem Kittel (wahrscheinlich einem Ingenieur) bedient. Dieser Zug wurde zwischen andere auf dem Nebengleis liegende Güterwagen gefahren, so daß er von der Hauptstraße aus nicht sichtbar war. Wie vermutet wird, sollen sich in den beiden Güterwagen Munition und Waffen befinden haben.

Einige Gemeindefeierbeiräte von Wernigerode, die davon hörten, fanden die Angaben befähigt. Die Güterwagen waren aber von den Panzerwagen abgekoppelt. Wir fragen an, ob der Befährte dieser Vorgang bekannt ist. In Minsleben erließen sich die Leute, daß dieser Panzerzug bestimmt gewesen sein sollte, die für den 28. Juli auf dem Festen stattfindende Gedenkveranstaltung zu schützen. Ist der Abteilung zum Schutze der Republik dieser Vorgang bekannt? - Wir nehmen an, daß es sich wie bei der gefundenen englischen Kanone, die in Magdeburg gefunden wurde, jedenfalls um einen ganz harmlosen Vorfall handelt, denn wir nehmen nicht an, daß eine „Treuhändergesellschaft“ auch Panzerzüge verleiht.

Sport. Sportplatz Victoria, Sandanger. Mittwoch, den 9. August, abends 7 1/2 Uhr: Leuna-Neu-Köhlen I gegen Victoria II. Donnerstag, den 10. August, abends 7 1/2 Uhr: Leuna-Neu-Köhlen II gegen Victoria II. Freitag, den 11. August, abends 7 1/2 Uhr: VfB, Letzin I gegen Victoria I. Turn- und Sportverein „Fischer“, Fußballabteilung. Donnerstag, 10. August, abends 8 Uhr: Traktieren auf dem neuen Platz. VfB, Beitz Halle. Am Donnerstag, dem 10. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Marktroten“, Brüderstraße, eine Volksabstimmung statt. Da wichtige Besprechung, müssen alle Mitglieder erscheinen. Erster Athleten-Klub „Achilles“ von 1890 zu Halle. (Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes.) Am Sonntag, dem 5. August, fanden sich der Erste Athleten-Klub „Achilles“ von 1890 und der Athleten-Verein Quersfurt im Serientamp gegenüber. Nach der Begrüßung wurde durch den ersten Vorsitzenden auf dem Festplatz wurde in die Serientamp eingetreten. Auch fanden sich die beiden Stimm-Mannschaften gegenüber, wobei zum rechten Teil von der „Achilles“-Mannschaft gute Leistung und große Technik beim Stimmern gezeigt wurde. Die Quersfurter Mannschaft war noch nicht auf der Höhe, gibt aber zu den besten Formungen Veranlassung. Die „Achilles“-Mannschaft lag mit 359 Punkten voran, die Quersfurter mit 349. Das Resultat im Stimmern war: „Achilles“ 100% (1007 1/2 Punkte) gegen Quersfurt (708 1/2 Punkte). Nach einer Pause von 15 Minuten marschierten die beiden Ringer-Mannschaften auf. Auch hier wurde eine gute Technik gezeigt. Die Quersfurter Mannschaft wurde mit 15:2 Punkten geschlagen. Sämtliche Kämpfe wurden vom Publikum mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Man kann sagen, daß der Athleten-Sport aus in Quersfurt im Aufschwung sich befindet.

Arbeiter-Turn- und Sportklub. 1. Gruppe, 8. Bezirk. Am Sonntag, dem 13. August, findet ein Gruppenausflug nach Döllnitz statt. Die Vereine treffen sich früh 9 Uhr in Ammerdorf. Badanasung ist mitzubringen. Mitteldeutsche Spielvereinigung. Anlässlich des Jahrestages der Spielvereinigung des Kreises in Staßfurt am 18. August hatten folgende Genossen für den Bezirk: Häubert (Krauß), Dietrich (Wormitz), Gellius (Victoria). Die drei Genossen, der Lednische Auswärtiger und der Bezirkssportklub treffen sich Freitag, den 11. August, abends 8 1/2 Uhr, in der „Gisela“, Wilmersdorf-Straße. Das Ergebnis der Genossen ist: Wilmersdorf, den 14. August, in Vorbereitung auf die Vereine des Bezirks im „Volkspart“ zur Besprechung der Werbestunde. Arbeiter-Turn- und Sportverein (Fußballabteilung). Anlässlich des Stiftungsfestes der Fußballabteilung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Leitzna findet am Sonntag, dem 13. August, folgende Fußballspiele statt: 10 bis 11 1/2 Uhr: Trautz Schüler - Leitzna Schüler; 11 1/2 Uhr: Umzug der auswärtigen Mannschaften; 12 1/2 Uhr: Festumzug; 2 bis 3 1/2 Uhr: Propagandaspiel Sportklub I - Trautz I; 3 bis 5 Uhr: Leitzna I - Weihenfels I und 5 bis 6 1/2 Uhr: Leitzna II - Sportklub II.

VfB, Teutonia 18. Spielbericht am Sonntag (Kadewell) „Teutonia“ II gegen Kadewell II 2:2; „Teutonia“ III gegen Kadewell III 1:4 und „Teutonia“ (Jugend) gegen Kadewell (Jugend) 0:2. Spielresultate vom 6. August. „Fortuna“ Böhlen I gegen „Victoria“ I 2:0; „Victoria“ II gegen „Fortuna“ Böhlen II 5:0; „Victoria“ III gegen „Fortuna“ Böhlen III 6:0; „Victoria“ (Jugend) gegen „Wormitz“ (Jugend) 1:0 (Diplomspiel); Kräwittsch I gegen Wormitz I 4:0 (Diplomspiel); Gröbers I gegen Weihenfels I 1:0 (Diplomspiel); „Minerva“ I gegen VfB, Trautz I 1:1:0.

VfB, Trautz. In der letzten Generalversammlung wurden folgende Sportgenossen gewählt bzw. wiedergewählt: 1. Vorsitzender: Paul Dertel, 2. Vorsitzender: Richard Wilsdorf, 1. Kassierer: Walter Feitische, 2. Kassierer: Otto Dentsch, 1. Schriftführer: Walter Sondershausen, 2. Schriftführer: David Feitische. Alle Spielangebote sind zu richten an den Sportgenossen Walter Sondershausen, Halle, Weimarer Straße 22.

Briefkasten. Dr. H. Die Drahtwelt! Sekret Telegraphenstellenleiterin Minna Berner, Königstraße 1 III.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Konrad Pantelemer; für Anzeigen: Fritz Krosigk; Druck und Verlag: Buchverlagsgesellschaft für den Bezirk Halle, Wernigerode, a. G. m. b. H., Vertheilungstraße 14, Halle, Verlag Richardt & Co.

Ohne Fleisch doch kräftige Suppen und schmackhafte Gemüse zubereiten, ermöglicht auf einfache und sparsame Weise die altbewährte MAGG Würze.

Leben * Wissen * Kunst

Zehn Tage, die die Welt erschütterten

Verlag Carl Hays, Prof. Louis Gumbel, Hamburg

88) **Von John Reed**
Später wurde auf einer Sitzung des Kongresses Sowjets ein Bericht über die Sitzung der neuen Regierung gestellt. Eintrag von Trotski war folgt demnach:

Ich weiß hierüber gar nichts. Ich bin an den Verhandlungen nicht beteiligt. Ich glaube aber nicht, daß ihnen große Bedeutung beizumessen ist.

In der Konferenz herrschte in dieser Nacht große Aufregung. Die Delegierten der Stadtverwaltung erklärten ihren Austritt.

Aber im Genuß der Zeit, in der Reihen der Sozialistischen Partei, begann eine lebhafte Opposition gegen die Politik Lenins heranzuwachen. In der Nacht des 17. war der große Saal gedrängt voll. Das Zentral-Exekutivkomitee sollte zusammentreten.

Die Stimmung war gespannt. Die Bolschewisten erklärten, daß es angeht, die bevorstehenden Wahlen für die Konstitution an der Zeit sei, auf den politischen Terrorismus zu verzichten.

Die gegen die Freiheit der Presse ergangenen Maßnahmen müssen erleichtert werden. Sie haben ihre Erstlingsberechtigung gehabt, solange der Kampf währte, jetzt sind sie aber nicht mehr zu verteidigen. Die Presse muß frei sein. Zu recht fertigen wir nur Korrekturen gegen die Wähler, die zum Aufruhr und Sturz der Regierung aufstehen.

Es schloß folgende Resolution an:
Das Zentralkomitee der Bolschewisten, die Presse betreffend, ist hiermit aufgefordert, die Pressefreiheit zu gewährleisten, die durch die Beschlüsse des Zentral-Exekutivkomitees im Jahre 1918 festgelegt wurden.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Beschlüsse der Revolution sind für die Freiheit der Presse, nicht nur bei den Bolschewisten, sondern auch bei allen Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Das Lied der Arbeit

Ein neues Arbeitslohn! Heil das was dich, wenn auch nur eine kleine Umwälzung in dem allseitig getriebenen unheimlichen "Kampf". Alle meine Arbeitskollegen, fünfzehn an der Zahl, waren einstimmig dieser Ansicht. Die "Neue" erhielt ihren Arbeitslohn gegenüber dem meinten, und wenn ich mich etwas bückte, konnten wir zwischen dem Gefänge der Maschinen einander sehen.

Die ersten paar Tage fliegen alljährlich, banal wie immer, vorbei. Unsere neue Arbeitskollegin fand sich gleich in die ihr zugewiesene Arbeit und sprach mit niemandem, gerade nur, daß sie uns grüßte —. Ihr schmeißiges Wesen gefiel mir, reizte aber auch meine Neugierde, die nur allzu bald durch einen kleinen, aber für alle bedeutungsvollen Zwischenfall befriedigt werden sollte.

Es war an einem Sonnabendmorgen, und bei gemächlicher Gesprächsflor über Kino und Liebeserzählung und dergleichen mehr war ausgegangen. Da wurde von einem Mädchen der Vorschlag gemacht, einen Rundgang zu machen, der auch angenommen wurde.

Wer aber sollte die Erste sein? Darüber entpinnn sich ein kleiner Streit, der seine Lösung dahin fand, daß die "Neue" erklärte, als Erste fingen zu wollen. Die erregten Gemüter beruhigten sich nach und nach, während die "Neue", wie sie immer noch genannt wurde, mit weicher, melodischer Stimme ihr Lied vortrug:

"Müder aus dem Volk, tränk dich net, wann's dir a net am besten geht."

Ein Lied, das eine Tröstung beinhaltet, für alle, jene enttäuschten Mädchen, deren Los es ist, ihr Leben in der Fabrik, bei der Maschine zu verbringen, die nie auch nur das kleinste Gefühl von Glück empfinden dürfen und sich stetig, flüchtig, müde zu murren, in ihr Los ergeben sollen. — Als sie geendet hatte, sah sie mich an und sagte: "Ein hübsches Lied, nicht?"

"Ja, entgegnete ich, daß die Aufgabe des Menschen darin besteht, sich sein Glück zu verdienen, und seine Freiheit zu erkämpfen, nicht sich fügen in sein Los zu fügen. Es gibt Lieder, die zum Kampf aufrufen und jene Lieder seien schon, weil sie von lebendigen Menschen seien, dazu bestimmt, die Menschen zum Lebenskampf aufzurufen und nicht, wie jenes Lied, das, seinem Inhalte nach, keinen anderen Ratweg zeigt, als die Ergebung in das einmal aufgetriebene Los, während in Wahrheit der Kampf um das Recht des Glücklichens und der Freiheit der einzige Weg ist! Um meine Worte zu bekräftigen, begann ich nun zu singen:

"Ber' und arbeit', ruft die Welt, Bete kurz, denn Zeit ist Geld."

Sie hörte aufmerksam zu, als ich aber geendet hatte, fragte sie mit ironischem Lächeln: "Sie sind wohl Kommunistin?" Ich bejahte. "Dann kann ich es wohl verstehen, daß Ihr Lied Ihnen besser gefällt."

Ich lächelte mich durch ihren ironischen Ton verlegt und schämig. So verging eine geraume Zeit, jebe von uns schüßte die brüderliche Stimmung, keine jagte auch ein Wort. Nur als ich einmal zufällig zu ihr hinüber sah, bemerkte ich nach dem rasch geleiteten Blick und der letzten Worte, die ihr ins Gesicht fielen, daß sie mich aufmerksam betrachtet haben mußte.

Es lautete: "Mittag! Wir verlieren unsere Arbeitsplätze, gingen durch die Stiegen zum Speisefaal hinunter. Als ich ungehörig in der Mitte der Stiege war, löste ich eine leichte Hand auf meiner rechten Schulter. Ich wendete mich um. Die "Neue" war mir! Ich war plötzlich so erregt, daß ich vermaß zu fragen, was sie wollte und sie nur antwortete: "Da beginnt sie auch schon. Seit mir los wegen vorhin". Sie sprach per "Du", ich gab keine Antwort. "So geh", lag doch, bist mir böse?" "Gehau' Fort!", fuhr sie außer sich fort, "ichau' ich hab's net so leicht g'macht, i was überhaupt net, was mit eing'fallen ist. Aber geh', du bist mir böse, lan ma wieder gehen!" "Da kam meine Antwort: "Ja, ich habe mich nicht so leicht durch deine Worte". — "Allo, was machst du tun, damit d' wieder gut bist, sag, was machst du tun?" — "Ja, machste, als würde ich nachdenken und sagte dann: 'Wir haben heute Abend eine Verammlung, komm hin'. 'Wer, die Kommunisten?' — entgegnete sie sich, während sie sich abwendende Bewegung machte. 'Ja', sagte ich, "du bist mit einem Guter hinunter. 'Sich', rief sie und hielt mich bei der Hand, als fürchtete sie, mich zu verlieren. Ich sah sie fragend an und merkte in ihren Gesichtszügen, wie in ihrem Innern etwas meiner Aufforderung widerstrebe. Ich drängte zur Entscheidung: 'Ja oder nein?' — 'Ja', sagte sie ägernd — 'Du kommst bestimmt!' — Ich nannte ihr das Verammlungsortal. — 'Ja, ich komme'."

"Serus, auf Wiedersehen heute abend". — "Serus. Und sie hielt Wort — und kam!"

(Aus der Wiener "Koten Fahne")

Neuer Stolz des Weltmenschen

Hundert Straßen, angefüllt mit Menschenmengen: Arbeitermänner, Polizist, Kolonnen, Reinigungsmaschinen, die den Asphalt scheuern, Säulen, die die Luft reinigen, die Säulen durch die Menschenfluten fließen, Hundert Straßen freuen, queren sich, Drangvoll, langlos rund um Mich! Um Mich! — Ja bin die Welt!

Tausend Eisenbahnen halten, Tausend Riele mit selbigen Wägen, Tausend Schiffe pflügen ihre Wasserreife, Tausend Welt-Ziele dämpfen, rufen, Welt um Mich im Mittelmeer! Regen, wühlen, lauten sich, Dampf, lauten, lauten sich, um Mich! Um Mich! — Ja bin die Welt!

Deane führen ihre Wandlung, Stehler auf der empfindlichen Wandlung, Stehen ihre Eisenflüsse, Tropen brüten ihre Urwaldumflumpfung, Der Reaktor da — und da und da die Pole: Alles, alles weitet, breitet sich, Sturmend, türmend rund um Mich, Mich Alles-Mittel!

Mächtig krönt mich aus dem Erdbodenentzesse, Die große Ich-Welt-Weise: Ja bin der Bol, um welchen alles schwellt und geht, Und freist in kleinen und in ungeheuren Gieße, Ja bin der Mittelpunkt, der Witterpunkt der Welt!

(Gerrit Engelke)

Bücher zur Selbstbefinnung

Zwei revolutionäre Schriftsteller, der Amerikaner Upton Sinclair und der Deutsche Franz Jung, haben den Versuch gemacht, die Probleme des Menschenseins in anpruchsvoller Form zu lösen, eine Antwort zu finden auf die Frage nach dem Sinn des Lebens, die gerade den Geist des Proletariats stark und unablöslich beunruhigt.

Ihre Bücher sind beide im Malitverlag, Berlin, erschienen: "Das Buch des Lebens" von Upton Sinclair, und "Die Technik des Glücks" von Franz Jung. Beide Dichter legen sich in einem Wortort in einer ersten Betrachtung programmatisch fest.

Upton Sinclair: "Ich will es versuchen, Euch zu sagen, wie Ihr leben sollt, wie Ihr Glück, Gesundheit und Erfolg finden könnt, wie Ihr lieben, heiraten, für Eure Kinder sorgen, wie Ihr im geschäftlichen Leben handeln, wie Ihr der Politik und dem gesellschaftlichen Leben gegenüberstehen, wie Ihr vorwärt denken, was Ihr glauben, was Euch anstrengt, was Euch Bücher Ihr lesen sollt. Wäre nicht kein kleines Programm!"

Und Franz Jung: "Dieses Buch will mitteilen, den Sach aus der Welt zu schaffen, den Willen der Menschen sich gegeneinander und sich selbst zu vernichten. Dieser Vernichtungswille, dieser Haß muß losgelöst werden aus einer Verankerung abstrakter allgemeiner Begriffe, die das Drum und Dran des Lebens ausmachen, die Schwärmungen in der Schäre des Erlebten, die jeder sofort bereit ist, als den Inbegriff des Lebens selbst auszugeben, falls er in Glück oder Leid erkenntnistristisch darauf stößt. Die Summe der Empfindungen und deren Auswirkungen, die Triebe, die Leidenschaften, die Wünsche in die Erkenntnis abstrakter allgemeiner Begriffe, die das Drum und Dran des Lebens einschließen, Kräfte, die dem Menschen heute noch vereinzelt, soll so gargeföhrt werden, wie sie ist und wirkt und nicht wie sie sein soll. Den Gedanken und Empfindungswellen des Einzelnen soll nachgegangen werden, unter welchen Verbindungen und mit welcher Intensität sich seine Stellung zur Umwelt entwickelt. Denn wenn das Leben einem Strom gleich sein soll, so weiß jeder, daß die Strudel, wo dieser Strom sich flaut, das Wobeln an den Felsen, die er brechen und durchwinden muß, die Schwelmen und Katastrophe, die er brautend, stöhnend und weithin sprühend wüßt — das eigentliche Leben ausmachen. Die Katastrophen und Bewusstseinskrisen sind dem Einzelnen ein Teil des Lebens, nicht als der ebene Ablauf, und es weiß schließlich jeder, daß Erleben und Leben identisch ist, weiß, daß das 'Gute' und 'Böse' erkannt in seinen Wirkungen, das Auf und Nieder, zwischen Belohnung und Strafe schwankend, zwischen dem Schall von Empfindungen um Wohlgefühle herum, das der Organismus braucht, wie Luft und Sonne und wie erweist — das alles das Innere wahrnehmbar wird und ausgeben als Gesetzmäßigkeit, als Zwang, dem der Einzelne sich fügen soll und muß."

Weil er Einzelner ist, losgelöst vom Leben, das die Summe von Leben ist, ist er, wenn man das aus der Welt löscher will. Denn daß es gar nicht, wie so viele meinen, das Gegenteil von Liebe, sondern nichts als die Auswirkung eines Mangels an Wohlgefühl. Daß ist die ins Leben ungelegte Erlebensform des Anglücks, eines organischen Ohnmachtgefühls, der Erkenntnis von der Unmöglichkeit, reflexlos glücklich zu sein. . . .

Der Welt ist, weiß er einsam ist und weiß er als Einzelner freit. . . .

Diese wenigen einleitenden Sätze zeigen den ganzen Unterchied des Erkenntnisinhalts und des Aufgabeninhalts, auf dem die beiden Schriftsteller sich bewegen. Damit soll nicht gesagt sein, daß der eine über den anderen schärfen höheren Gehalt haben wird. Wie weit die beiden Bücher befriedigen, hängt von dem Empfinden des einzelnen Lesers ab. Beide Gemüter mögen zu Upton Sinclair gehen. Beide Gemüter mögen zu Franz Jung gehen. Ganz ohne inneren Gewinn läßt keine der Bücher, wenigstens den nicht, der ernsthaft nach Ordnung eines geistlichen Inneren strebt.

*) Die Bücher sind durch unsere Verlagsbuchhandlung Halle, Lehmstedtstr. 14, oder durch die Ortsbuchhandlungen zu beziehen.

Kaiserliche "Kultur"

Die Mehrschöpfe Zigarette.

Ein ehemaliger Reichstagsabgeordneter Dr. E. erzählt, wie er eines Tages vom Kaiser ins Schloß befohlen worden ist, in irgend einer politischen Angelegenheit Auskunft zu erteilen. Wilhelm II. empfing ihn, umgeben von Wächtern, in einem fast unmobilierten Kranzsaal, dessen Boden ein kostbarer Parkettboden bedeckte. Der Kaiser rauchte eine Zigarette. Als diese fast nur noch ein Stummel war, sah er sich vergebens nach einem Nebenbeter um. Auf den wertvollen Teppich wolle er die glimmende Zigarette nicht werfen, also übergab er sie einfach dem neben ihm sitzenden General v. B. Was nun mit dieser Zigarette zu geschehen habe, war Sache des Militärs. Dieser aber grübelte umsonst über Untertanenpflicht in solcher Lage. Ratlos drehte er das Ding zwischen seinen Fingern hin und her und sah recht bedrückt dem Moment entgegen, wo die Glut mit seiner Saub Bekanntheit löscher würde. Majestät läßt sich inzwischen anderen Herren des Hofes zugewandt. So rieferte er v. B. den Kaiser, doch noch auf den Teppich fallen zu lassen und höflich mit dem Stiefel totzutreten. Mehrere Hölzlinge entbeden den feur pas und verständiglich sich darüber mit beistührenden Blicken. Dem Wägen von v. B. war er zum Glück entgegen. Wie aber, wenn der Kaiser, wie von ihm zu erwarten war, sich erkundigt hätte: "Na, was haben Sie eigentlich mit meiner Zigarette angefangen?"

Dem deutschen Heere hätte das einen jeder verdienstvollen Führer getoitet.

Das Allerschöpfe Baderfahnen.

Der selbe Abgeordnete wurde bald nach Ausbruch der Revolution von einem Geheimrat dienlich durch die Räume des Berliner Schlosses geführt. In einem derselben wies ihm sein Begleiter auf einen eigentümlich altsonnarigen Wandfahnen hin. Was man dessen Fahnenfahnen sahnte, ward eine Baderfahne sichtbar, die Wilhelm II. in seiner Eigenart als Ober der Flotte zu denken pflegte. Dieses Fahnenfahnen war mit einem roten Kreuz, das ein ganzes Flottenmanöver war darauf abgebildet: Schiffsflotte mit feuerpeisenden Geschützen, Torpedoboot in voller Fahrt, erprobende Flottenmanöver usw. Der Kaiser drückte auf einen neben der Fahne angebrachten Gummiball, und eine Sirene heulte durch den Raum. Damit sollte die S.M. die angenehme Senktion einer geschloßten Flotte veranschaulicht.

Bermutlich war er auch in der Lage, den Kanonendonner tönschend nachzuahmen.

Aus "Der Zwiebelstich" von G. v. Hebe.